Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 34 (1947)
Heft: 2

Rubrik: Denkmalpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

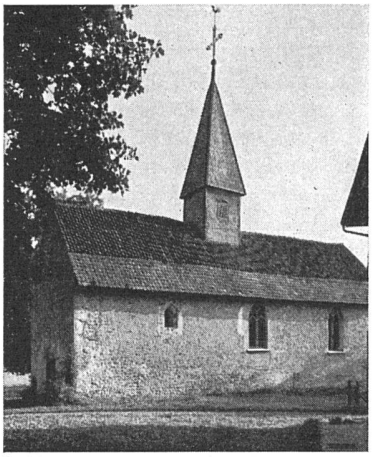
interessanter als die modernen Bildgewebe aus Frankreich, welche nach Entwürfen lebender französischer Maler verfertigt wurden. *J. P. Hodin*

Denkmalpflege

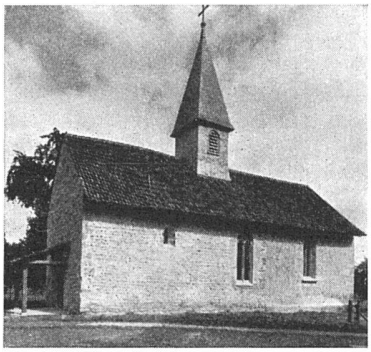
Restauration der St. Leonhardskapelle in Landschlacht (Thurgau)

Diese reizende uralte Kapelle wurde im Jahre 1943 unter Aufsicht der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler einer vorbildlichen Restaurierung unterzogen. Der häßliche Besenwurf, der seit dem 19. Jahrhundert das Kirchlein verunstaltete, ist entfernt und die in «Opus spicatum» gemauerten Fassaden wieder frei gelegt und ausgefugt worden. Unberührt jedoch blieben die Reste des romanischen Verputzes um die Nordtüre. Die westliche Hälfte der Kapelle ist frühromanisch; ja es wurden bei Grabungen sogar karolingische Mauerzüge festgestellt und eine romanische, rechteckige Choranlage freigelegt. Im 14. Jahrhundert dürfte das Gotteshaus gegen Osten mit dem heutigen Chor vergrößert worden sein. Selbstverständlich ist auch der große, aus einem Kalkblock bestehende Türsturz am westlichen Eingang belassen und dieser mit einer schlichten, aber stilgerechten Überdachung geschützt worden. Die Form des vielleicht im 17. Jahrhundert geänderten Dachreiters wurde verbessert; die störenden Flachziegel der Traufpartien wurden durch «Pfannen» ersetzt.

Im Innern wurde die hölzerne Leistendecke aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts restauriert. Der schlecht wirkende Altar ist durch ein schlichtes, steinernes Werk ersetzt worden, wobei nun das schöne dreiteilige Chorfenster frei zur Geltung kommen kann. Ebenfalls in seiner früheren Form ist das reizende Sakramentshäuschen wieder erstanden.

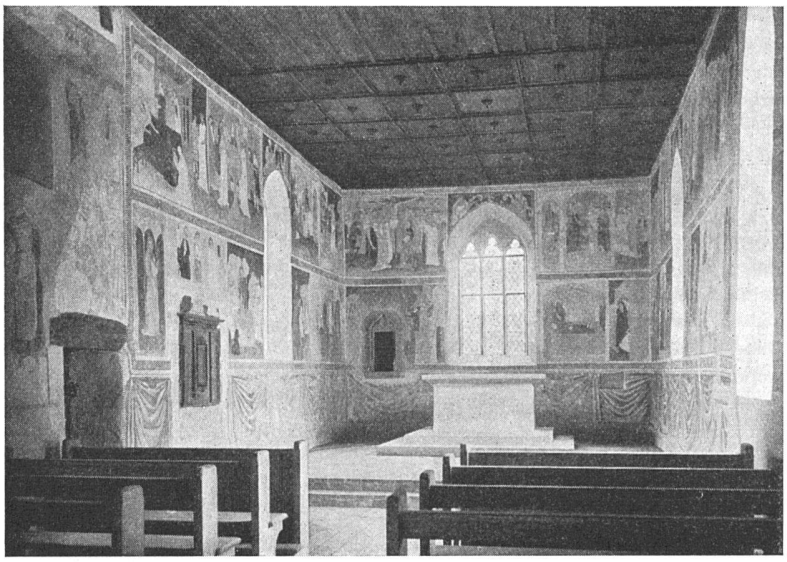


Das Äußere vor der Restauration



Das Äußere nach der Restauration

Das Innere nach der Restauration von 1943 — *Photos: W. Müller, Gottlieben*



Die 1907/09 von einem Konstanzer Kunstfreund aufgedeckten Wandmalereien eines romanischen perspektivischen Mäanderfrieses unter der Diele, die Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenen Passionsszenen an der alten Südwand und die Chormalereien von 1432 mit dem Zyklus des heiligen Leonhard, sind aufgefrischt worden. Ergänzungen der Bilder sind dabei an den defekten Mauerteilen nur in beschränktem Maße, mit einer etwas helleren, dem übrigen Kolorit angepaßten Tönung durchgeführt, jedoch mit einer weißen Umrahmung *markiert* worden, wie dies die Restaurierungspraxis vorschreibt. Der Rankenfries, der die Bilderfolge in horizontaler Richtung unterteilt, wurde überhaupt nicht bearbeitet. Dessen ursprünglich crème-farbiger Grundton hat sich im Lauf der Jahre zersetzt und weist heute eine fast schwarze Tönung auf.

Wenn auch durch den inneren Mauerzustand das Gesetz der Gemälderestaurierung etwas wenig überschritten werden mußte und diese also nicht als vorbildlich bezeichnet werden darf, hat doch der Gesamteindruck des Raumes und der künstlerische Wert keine zu große Einbuße erlitten. Es ist zu bedenken, daß die erste Abdeckung der Malereien im Jahre 1907 durch Schüler (!) stattgefunden hat, womit natürlich das Mauerwerk dementsprechend «behandelt» worden ist. Daß eine Wiederherstellung deshalb keine leichte Aufgabe gewesen, versteht sich von selbst. Es muß jedoch in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß nicht einfach jedes defekte Wand- und Deckengemälde in dieser Art hergestellt werden darf. Ergänzungen sollten wenn immer möglich vermieden und einzig Mittel zur *Konservierung* eines vorhandenen Originalzustandes angewendet werden. Jede Restaurierung eines Kunstdenkmales ist eben eine äußerst individuelle Angelegenheit, wobei der Bau dem Restaurator vorschreibt, was zu machen ist und wie weit er gehen darf.

Wäre es nicht jammerschade gewesen, wenn dieses Objekt 1909 dem Abbruch anheimgefallen wäre, wie dies vorgesehen war? Dank Intervention des thurgauischen Heimatschutzes konnte diese pietätlose Handlung verhindert und diesem zu den ältesten Denkmälern im Thurgau zählenden Kapellchen seine einstige Gestalt wieder zurückgegeben werden. *Oskar Schaub*